

Ein Wiedersehen in Dänemark

Kaatz und Höckerschwan auf Urlaub

NYSTED ■ Eigentlich wollte sich Ornithologe Jürgen Kaatz bei seinem Urlaub am Strand von Nysted /Dänemark nur ein wenig von einem Einkaufsummel erholen. Doch daraus wurde unvermittelt eine große Wiedersehensfreude! „Man sieht sich immer zweimal im Leben“, sagt man. Aber das dies auch auf Kontakte zwischen Mensch und Wildvogel bezogen werden kann, war Kaatz bis dato nicht klar.

Am 27. November 2005 hat Kaatz in Werder (Potsdam-Mittelmark) einen Spaziergang an der Havel unternommen. Eine Schwanenfamilie schwamm auf ihn zu und ließ sich von dem mitgebrachten Brot füttern. Kaatz fing zwei der drei Jungen und beringte sie.

Seit 1975 beschäftigt sich der Ornithologe intensiv mit der Erforschung von Höckerschwänen. Er hat mehr als 2000 Schwäne beringt und rund 8000 beringte Schwäne in Deutschland, Polen, Norwegen und Dänemark kontrolliert. Er kennt sich also mit dem Leben dieser auffälligen Vogelart recht gut aus.

Dennoch ist das, was er jetzt in Dänemark erlebte, auch für den eingefleischten Fachmann eine Premiere. Statistisch gesehen wäre ein hoher Lottogewinn ein regelmäßiges Ereignis! Die großen Flachwasserbereiche um die dänischen Ostseeinseln Lolland und Falster sind die wichtigsten Mausergebiete für Höckerschwäne aus ganz Europa. Alljährlich sammeln sich dort etwa 100 000 bis 150 000 Höckerschwäne, um ihr Federkleid zu wechseln. Die meisten dieser Wildschwäne kommen aus Schweden, Polen, dem Baltikum und Deutschland, und besitzen noch eine natürliche Scheu vor dem Menschen.

Umso überraschter war Kaatz schon, als sich bei sei-

nem kurzen Strandaufenthalt in Nysted am 29. August 2007 unvermittelt vier Schwäne aus einer Gruppe herauskristallisierten; auf den Strand zuschwammen und um Futter bettelten. Zwei von ihnen trugen Ringe der Vogelwarte Hiddensee – und diese verwendet auch Kaatz bei seiner Arbeit. Er las die Nummern ab, um sie zu notieren und später dem Zoologischen Museum Kopenhagen mitzuteilen. Da ver- schlug es ihm die Sprache: „Vor mir stand ein Schwan, den ich selbst beringt hatte. Und das bei der Urmenge in Dänemark anwesender Schwäne.“ Er konnte die Ringnummer zwar nicht sofort eindeutig einem Beringungsort zuordnen, aber an dem Zangenabdruck auf der Schlaufe des Ringes erkannte er, dass er diesen Schwan schon einmal in den Händen hatte.

„Ich musste ihn auch als Küken beringt haben, denn er trug noch im Untergefieder am Bürzel das graubraune Jugendgefieder, das Schwäne erst nach dem dritten Lebensjahr enggültig verlieren“, sagte Kaatz. Und nun trafen sich Schwan und Beringer völlig unvermittelt wieder. „Wir hatten das selbe Ziel – der Schwan zur Mauser und wir für den Urlaub“, so Kaatz.

Erst zu Hause konnte dann das Rätsel um den genauen Beringungsort gelöst werden: Es war Werder/Havel. Dort hat er übrigens bislang nur diese beiden Schwäne beringt.

„Es ist schon erstaunlich, dass sich Lebenswege von Wildvögeln und Beringern fernab der Heimat erneut kreuzen können.“ Ob das nur Zufall ist, lässt sich schwer sagen. Vielleicht gibt es ja zwischen Himmel und Erde doch mehr, als es menschlicher Erkenntnisstand derzeit beschreiben kann“, sagt er. jk